

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Nr. 102.

Dienstag, den 31. August

1897.

Die Firma Friedrich Tröger in Hundshübel
beabsichtigt, in dem unter Nummer 46 des Brand-Versicherungs-Katasters, Nummer
32a des Flurbuchs für Hundshübel gelegenen Grundstück
eine Acetylgasanlage (System Emil Walther)
zu errichten.

Etwaige Einwendungen hiergegen sind, so weit sie nicht auf besonderen Privat-
rechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser
Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.
Schwarzenberg, am 27. August 1897.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:
Dr. Dietrich, Bezirksassessor.

Im Handelsregister für den hiesigen Landbezirk ist heute auf dem neuerrichteten
Folium 225 die Firma **Büsse & Pock** in **Weitersglashütte** und als Inhaber
derselben sind der Ingenieur **Heinrich August Georg Büsse** in **Weiters-
glashütte** und der Fabrikbesitzer **Hela Pock** daselbst eingetragen worden.
Eibenstock, am 25. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Wahn, Adv.

Bekanntmachung.

Zur Erinnerung an den ruhmreichen Sieg der deutschen Heere bei Sedan findet
Mittwoch, den 1. September dieses Jahres, **Abends 7 Uhr Zapfenstreich,**
Donnerstag, den 2. September, früh 6 Uhr Weckruf,
ausgeführt vom Stadtmusikchor, und **Vormittags 9 Uhr Schulfeier** in der
Turnhalle statt.

Die städtischen Gebäude werden beflaggt sein.
Die Bürgerchaft wird ersucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen oder auf
sonst geeignete Weise zu schmücken.
Eibenstock, den 23. August 1897.

Der Rath der Stadt.

Sesse. Gnüchtel.

Die russisch-französische Allianz.

Es ist geheißen: der Zar hat das die Franzosen so hoch
beglückende, seit sechs Jahren mit glühender Sehnsucht er-
wartete Wort gesprochen, zwar nicht rund und nett, sondern
in etwas versteckter, verschämter Form: das Wort Allianz.
Faure hat das Wort beim Abschiedsmahl zuerst gebraucht,
natürlich mit Vorwissen und Zustimmung des Zaren, dieser
hat es dann wiederholt. Aber während Faure sagte, „daß die
beiden vereinten und alliierten Nationen von dem gemein-
samen Ideal der Zivilisation, des Rechts und der
Gerechtigkeit geleitet werden,“ erwiderte der Zar, daß
„die beiden befreundeten und alliierten Nationen gleichmäßig
entschlossen sind, mit ihrer ganzen Macht zur Aufrechterhal-
tung des Weltfriedens im Geiste von Recht u. Billig-
keit beizutragen.“

Es war von vornherein anzunehmen, daß die von Herrn
Faure angerufene und von dem Zaren bekräftigte „Gerechtig-
keit“ im Interesse der Aufrechterhaltung des Weltfriedens
verschiedene Deutungen erfahren würde. Und in der That
haben bereits „Radical“, „Rappel“, „Petit Parisien“ hervor,
daß in den beiden Trinksprüchen von Recht und Gerechtigkeit,
von Frieden und Billigkeit die Rede sei, und geben diesen
Ausdrücken verschiedene Deutungen. „Rappel“ sagt direkt,
nun würden die verlorenen Provinzen endlich befreit werden.
„Petit Parisien“ fragt, wie die Allianz vollzogen werden
sollte, und antwortet unter Hinweis auf den Frankfurter Ver-
trag, es werde im Namen der Gerechtigkeit geschehen, auf
welcher der Weltfriede beruhe. „Radical“ sagt dagegen: „Wir
träumten von einer Allianz der Revanche, jetzt haben wir die
Allianz für den Frieden. Lebt wohl, ihr Pläne, die ihr
uns so theuer waret, lebt wohl, ihr patriotischen Hoffnungen!
Wir werden nicht mehr an sie denken, nicht mehr von ihnen
sprechen!“

Im Allgemeinen ist aber die durch die Verlobung der
franko-russischen Allianz in der französischen Presse erzeugte
Freude beinahe ungeteilt; nur einige radikale und die sozia-
listischen Blätter verlangen stürmisch, daß nun auch der Wort-
laut des Allianz-Vertrages und die gesammte auf denselben
Bezug habende Korrespondenz veröffentlicht werde. „Petite
République“ sagt, das französische Volk sei souverän, habe
also das Recht, den Vertrag zu revidieren; nichts dürfe ohne
seine Genehmigung abgeschlossen werden. Die Oppositions-
blätter meinen, man habe es ihrem Drängen und den Treibe-
reien der Millebois, Deroulede, Floarens zu verdanken, daß
endlich das Wort „Allianz“ ausgesprochen worden sei, den
herrschenden Opportunisten zum Trost. „Figaro“, „Gaulois“
und andere gemäßigtere Blätter, auch der demokratische „Eclair“
heben dagegen das Verdienst des gegenwärtigen Ministeriums,
des Präsidenten Faure und namentlich Hanotaux hervor.

Kein vernünftig u. ruhig denkender Mensch wird glauben,
daß durch die neue „Allianz“ die politischen Verhältnisse
Europas auch nur im Allgeringsten geändert werden. Keiner
wird den Franzosen ihre Freude verargen; höchstens kann
man über die weitgehenden Hoffnungen lächeln, welche die
Pariser Heißsporne an das Wort knüpfen. Aber wenn die
„Times“ die Gelegenheit ergreifen, um wieder einmal ihr
Gift gegen Deutschland auszusprüngen, so ist das doch ein starkes
Stück und zeugt nicht gerade von reifem Urtheil. Das Blatt
schreibt: „Frankreich ist nur im Stande, den Dreibund mit
Gleichmuth zu betrachten, sondern es mag sogar fühlen, daß
diese famose Vereinigung an sich viel von ihrer Festigkeit
einbüßt. Da das bekehrte Ziel des Dreibündnisses die
Aufrechterhaltung des Friedens war, ist es befriedigend für
Europa und die Welt, zu finden, daß kein Doppelbund mit
ebenso unanfechtbarer Aufrichtigkeit die Aufrechterhaltung des
Friedens in den Vordergrund seiner Politik stellt. Ueber
diesen Punkt haben der Zar und Faure die kategorischste und
nachdrücklichste Versicherung. Angesichts dieser Versicherungen
würde es schlimmer als thöricht sein, Frankreich u. Rußland
Angriffsabsichten gegen irgend eine Macht zuzuschreiben; aber
die konservative Natur des Doppelbundes kann uns nicht
blind machen gegen die Thatfache, daß er durch sein eigen-
liches Bestehen und noch mehr durch sein öffentlich ein-
geräumtes Bestehen, die Machtverteilung in Europa ändert.
Die am Bord des „Pothuan“ gemachten Erklärungen sehen
dem Primat — Diktatur würde vielleicht nicht ein zu starkes
Wort sein! — ein Ende, das in Europa auszuüben, während
des letzten Vierteljahrhunderts der Ehrgeiz Deutschlands ge-
wesen ist. Vielleicht ist die etwas übermäßige Weise, in der
es keine Vortheile ausgebeutet, nicht der am wenigsten mächtige
Faktor gewesen, deren Niedergang herbeizuführen.“

Hätte der Kaiser sein sympathisches Telegramm an den
Freibauer Jamenson statt an den Präsidenten Krüger gesendet,
dann würde die deutsche Politik von den Engländern in den
Himmel erhoben werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath wird, wenn
er, wie es wahrscheinlich ist, Ende September oder Anfang
Oktober wieder in Berlin zusammengetreten sein wird, auch
zwei Verwaltungsmaßnahmen von größerer Bedeutung zu
treffen haben. Die eine bezieht sich auf die Handwerks-
Organisation. Während bereits wegen der Errichtung
von Handwerkskammern einleitende Schritte seitens der Ver-
waltungsbehörden haben unternommen werden können, haben
die Arbeiten bezüglich der Zwangsimmungen noch ruhen müssen.
Es kommt hier zunächst darauf an, ein auf Grund der gesetz-

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. September

dieses Jahres — am Sedantage — sind die **Raths- und Kassenerpeditionen**
geschlossen.

Das **Standesamt** ist von 10 bis 11 Uhr Vormittags geöffnet.
Eibenstock, den 23. August 1897.

Der Rath der Stadt.

Sesse. Gnüchtel.

Einladung.

Zur Erinnerung an den Tag von Sedan findet am **2. September vorm.**
9 Uhr ein Schulaktus in der Turnhalle statt. Alle vaterländisch gesinnten
Bewohner unserer Stadt werden zu gefälliger Teilnahme hieran ergebenst eingeladen.

Dennhardt, Schuldirektor.

Zum Sedanfeste Aktus der Lateinschule

im Rathhause am **2. September 1897 Vorm. 11 Uhr** wird ergebenst
eingeladen!

Eibenstock, den 25. August 1897.

Wegerdt, Dir.

Die Schule zu Schönheide

feiert das **Sedanfeste** durch einen **Aktus**, welcher am **2. September vorm. 10**
Uhr im Saale des Hotels zum Schwan gehalten werden soll, und ladet zum
Besuche des Aktus höflich ein.

Schönheide, den 29. August 1897.

Direktor Tittel.

lichen Bestimmungen ausgearbeitetes Normalstatut zur Unter-
lage zu erhalten, und es wird die Aufgabe des Bundesraths
bald nach seinem Wiederzusammentritt sein, ein solches aus-
zuarbeiten. Die Vorbereitungen dazu sind innerhalb der
zuständigen Stellen der Reichsverwaltung schon lange im
Gange, und es darf als sicher angenommen werden, daß das
Statut eine der ersten Vorlagen für den Bundesrath im
Herbste bilden wird. Ist das Statut fertig, so wird man
auch an die Zwangsimmungs-Organisation näher herangehen
können. Dabei werden sicherlich noch manche Schwierigkeiten
zu überwinden sein, jedoch hofft man bei allseitigem guten
Willen bald darüber hinwegkommen zu können. Die zweite
größere Verwaltungsaufgabe, die dem Bundesrathe obliegen
wird, bezieht sich auf das Auswanderungsgesetz. Das
Gesetz soll am 1. April 1898 in Kraft treten. Man darf
deshalb wohl darauf rechnen, daß auch der Entwurf zu dieser
Anweisung dem Bundesrathe bald nach seinem Wiederzu-
sammentritte zugehen wird.

— Ein neuer deutsch-englischer Handelsvertrag
ist in Vorbereitung. Darauf deutet die Thatfache, daß das
bairische Ministerium des Innern die Handelskammern auf-
gefordert hat, ihre Wünsche zur Erneuerung des deutsch-
englischen Handelsvertrages kund zu thun. Demgemäß haben
die Handelskammern an die Interessenten Rundschreiben er-
lassen.

— In der „Deutschen Verkehrszeitung“ werden die
wichtigsten Ergebnisse des Postkongresses in Wa-
shington nunmehr wie folgt zusammengefaßt: Unfrankirte
Postkarten unterliegen nicht mehr der Laxe für unfrankirte
Briefe, sondern nur dem doppelten Betrage des Portos für
frankirte Postkarten. Auf der Vorderseite der Postkarten
dürfen Bismetten oder Kellamen angebracht sein, vorausgesetzt,
daß sie die Deutlichkeit der Adresse sowie der Stempelabdrücke
nicht beeinträchtigen. — Das
Reisgewicht der Waarenproben ist von 250 Gr. auf 350
Gr. erhöht. Glasfäden, Flüssigkeiten, Oele, fette Stoffe, ab-
färbende oder nicht abfärbende Pulver, ferner lebende Thiere
sind allgemein zur Versendung gegen die Waarenproben-
zulassung. — Gegen die Drucksachentaxe sind künftig auch
Photographie-Alben zugelassen, sowie — bei gleichzeitiger
Auslieferung von mindestens 20 Exemplaren — alle auf
mechanischem Wege erhaltenen Abdrücke, nicht nur der mit der
Feder, sondern auch der mit der Schreibmaschine hergestellten
Schriftstücke. Die Zahl der bei Drucksachen gestatteten hand-
schriftlichen Zusätze ist erheblich vermehrt worden. So dürfen
z. B. auf Bismettenarten Glückwünsche, Beileidsbezeugungen
u. s. w. nicht nur wie bisher in Buchstaben, sondern auch in
Worten — höchstens fünf — niedergeschrieben werden; auf
Beihnachts- und Neujahrskarten ist die Hinzufügung von
Widmungen gestattet. Der zulässige Reistbetrag der Nach-